

# Doppelter Mendelssohn: Leidenschaft und Lobgesang

Eindrucksvolles 7. Philharmonisches Konzert mit Georg Fritzsch am Pult, dem Opernchor und dem Pianisten Alexander Krichel

VON ANNA STRUCK-BERGHÄUSER

**KIEL.** „Mendelssohn satt“ gab es im 7. Philharmonischen Konzert: Gleich zwei Publikumsmagnete brachten GMD Georg Fritzsch und die Kieler Philharmoniker aufs Podium. Und die verfehlten ihre Wirkung nicht, sondern zogen eine erfreulich zahlreiche Hörerschaft in das gut besuchte Kieler Schloss.

Dabei hatte Mendelssohn selbst über sein 1831 entstandenes *1. Klavierkonzert g-Moll op. 25* gesagt, es handele sich um ein „schnell dahingeworfenes Ding“ – und deutet an, ihm selbst gefalle das Werk längst nicht so gut wie dem Publikum. Das ist nicht recht nachvollziehbar, erst recht

nicht, wenn das Jugendwerk so nuancenreich gespielt wird wie von Alexander Krichel: Zupackend-leidenschaftlich gestaltete er den Beginn, ließ Läufe unbeschwert dahinperlen, kostete die gesanglichen Passagen fein-lyrisch aus und fand für jeden Satz eine ganz eigene Klangsprache.

All das gelang in bestens abgestimmtem Zusammenspiel mit dem Orchester. So entstand ein eng verwobenes musikalisches Geflecht und Wechselspiel von Themen, Motiven und Passagen. Dabei war Krichel sich auch nicht zu schade, sich in den orchestrale Melodiepassagen dynamisch zurückzunehmen, ohne dabei an Prägnanz und Präzision zu verlieren. So konnte



Bestens eingestimmt im Zusammenspiel mit dem Orchester zeigte sich Solist Alexander Krichel.

FOTO: MARCO EHRHARDT

auch Fritzsch genussvoll Melodiebögen spannen und schwelgen lassen. Die zahlreichen Bravourufe belohnte Krichel mit einem selbstkompo-

nierten *Lullaby* als Zugabe.

Auch Mendelssohns *Symphonie Nr. 2 „Lobgesang“* erfreut sich beim Publikum seit der Uraufführung im Jahr 1840

ungeminderter Beliebtheit. Wenn überhaupt möglich, steigerten sich die Philharmoniker hier sogar noch. So markant und rhythmisch präzise hört man den Beginn der *Sinfonia* längst nicht immer. Und im beeindruckend-schönen *Adagio religioso* meinte man tatsächlich die Engel singen zu hören.

Die von Lam Tran Dinh eingestudierte Kombination aus Opernchor und Philharmonischem Chor überzeugten mit deutlicher Artikulation, punktgenau flotten Fugen und dem intonatorisch bewundernswert sauberen Choral *Nun danket alle Gott*.

Auch mit dem Solistentrio war Fritzsch ein Glücksgriff gelungen: Die klaren Stimmen der Sopranistinnen Julia Bor-

chert (kurzfristig eingesprungen für die erkrankte Esther Dierkes) und Julia Moorman harmonierten im Duett *Ich harrete des Herrn* wunderbar miteinander. Und als zweiten Star des Konzertes neben dem Pianisten konnte man getrost Tenor Kai Kluge bezeichnen. Zwingender kann man die Tenorarie *Stricke des Todes hatten uns umfassen* wohl nicht gestalten. Insbesondere die wiederholten Ausrufe „Hüter, ist die Nacht bald hin?“ versah Kluge mit einer unwiderstehlichen Steigerung, wie sie intensiver nicht hätte sein können.

➔ **Wiederholung des Konzertes** heute Abend um 20 Uhr (Einführung um 19.15 Uhr). Karten Tel. 0431/901901 und Abendkasse

KN 9.4.18